

Zahlen und Fakten zur DKJS

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich dafür ein, allen jungen Menschen **Bildungserfolg & gesellschaftliche Teilhabe** zu ermöglichen. Im Fokus stehen vor allem die Kinder und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen.

Dafür bringt die DKJS Akteure aus Praxis, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen und arbeitet mit ihnen an Veränderungen und aktuellen Herausforderungen im Bildungssystem. Nachhaltige Lösungen, so die Überzeugung der Stiftung, findet man nicht im Gegen-, sondern Miteinander.

Herkunft

Die DKJS ist ein „Kind der Nachwendezeit“. Sie wurde 1994 auf Initiative der damaligen Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und der International Youth Foundation gegründet. Als Geschäftsführerin hat die Rostockerin Heike Kahl die Organisation aufgebaut und geprägt. Anfangs vor allem auf Kinder und Jugendliche in Ostdeutschland ausgerichtet, wurde schnell deutlich, dass Modelle und Arbeitsweise der Stiftung in ganz Deutschland auf Interesse stießen. Heute ist die DKJS bundesweit aktiv.

Die aktuellen Handlungsfelder sind:



Die DKJS hat in 20 Jahren

- ... über 500 Programme und Projekte für Kinder und Jugendliche und ihre erwachsenen Begleiter umgesetzt.
- ... dafür über 200 Mio. Euro eingeworben. 68 % der Mittel kamen von Bund, Ländern, Kommunen und EU; 32 % von Stiftungen, Spendern, Sonstigem.
- ... dabei mit über 150 Förderern und Programmpartnern zusammengearbeitet. Die Mehrzahl der Programme entstand in Public-Private-Partnership.

2013

- ... hat die DKJS rund 17 Mio. Euro für ihre satzungsgemäßen Ziele und Zwecke einsetzen können.
- ... und 309.726 Kinder und Jugendliche und 275.469 erwachsene Begleiter und Entscheider direkt und indirekt erreicht.
- ... dabei mit über 70 Förderern und Programmpartnern zusammengearbeitet (davon 34 privatwirtschaftliche und 36 öffentliche Organisationen/Einrichtungen)
- ... war sie mit Regionalstellen in sechs sowie Serviceagenturen für Ganztagschulen in allen Bundesländern vertreten.

Schirmherrinnen:

Daniela Schadt seit 2012, Bettina Wulff (2008–2012), Eva-Luise Köhler (2006–2008)

Struktur:

Gemeinnützige GmbH

Stiftungsrat: Ministerpräsidenten der Bundesländer, Vertreter aus Stiftungen, Wissenschaft, Unternehmen

Stiftungsratsvorsitz: Roland Koch (seit 2010), Lothar Späth (2002–2010), Christina Rau (2002–2006), Rita Süßmuth (1994–2002)

Neue Mitglieder 2013/14 im Stiftungsrat:

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

Dr. Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung

Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen

Stephan Weil, Ministerpräsident von Niedersachsen

 weitere Stiftungsratsmitglieder unter www.dkjs.de/Stiftungsrat

Handlungsfelder

Frühe Bildung

In den ersten Lebensjahren wird die Grundlage für späteren Bildungserfolg gelegt. Denn: Kinder sind Beobachter, Zuhörer und Nachahmer. Bleiben ihre Fragen unbeantwortet, hören sie auf, Fragen zu stellen. Wird ihnen nicht regelmäßig vorgelesen, lernen sie schlechter lesen. Gerade für Jungen und Mädchen aus von Armut bedrohten Familien ist eine hochwertige Betreuung besonders wichtig. Da alarmiert es, dass rund 80 Prozent der außerfamiliären frühkindlichen Bildung in Deutschland lediglich mittelmäßig ist. Qualitätsentwicklung wird durch Informations- und Steuerungsdefizite zwischen den unterschiedlichen Instanzen noch erschwert.

Ausgewählte Aktivitäten der DKJS:

- ➔ **Verantwortungsgemeinschaften** stiften und den **Übergang Kita-Grundschule erleichtern**
- ➔ **Zusammenarbeit** und gegenseitiges Verständnis **zwischen Eltern und Kita verbessern**

Mit *Anschwung für frühe Chancen* begleitet die DKJS Kommunen, in denen Kitas, Jugendämter und Träger für eine bessere Förderung der Jüngsten enger zusammenarbeiten wollen. Andere Programme unterstützen bei der Elternarbeit und der Entwicklung zur Familienkita. Und der Aufbau von Lernwerkstätten wie den *Welträumen*, in denen die Kita- und Schulkinder forschen und tüfteln können, helfen auch den Erwachsenen und ihren Einrichtungen sich näher zu kommen und ihren Kindern den Wechsel in die Schule zu erleichtern.

- 📄 • Ziel in Sicht: fast 600 *Anschwung*-Initiativen sind in über 400 Kommunen gestartet
- 4000 Broschüren „Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner“ für Kitas mit Tipps aus der Praxis für die Praxis waren in wenigen Wochen vergriffen

💬 „Es ist wichtig, auf das Herz der Eltern zu hören und selbst mit offenem Herz auf sie zuzugehen. Wenn wir nah an den Familien dran sind, dann verstehen wir auch, was sie brauchen.“ Leiterin Familienzentrum Elmstraße Hannover

Ein Beispiel

Treffpunkt.Familienkita

Damit bringt die DKJS Eltern, pädagogische Fachkräfte mit Beratungs- und Bildungseinrichtungen aus der Nachbarschaft zusammen. Gemeinsam schaffen sie an den 10 Kitas im Raum Ludwigshafen neue Angebote und stärken damit nicht nur die Kinder, sondern auch die Familien. Eltern können sich im Elterncafé austauschen, gemeinsam mit den Kindern und Erzieherinnen kochen, turnen oder lesen. Sprachkurse oder Familienberatungen können genau dort in Anspruch genommen werden, wo die Eltern sowieso täglich vorbeikommen: in der Kita.

Sitzenbleiben ist teuer: Knapp eine Milliarde Euro geben die Bundesländer jährlich für Klassenwiederholungen aus. Durch langjährige Misserfolgsbiografien fühlen sich Schüler demotiviert – die Abbruchquote steigt, Perspektiven schrumpfen. Die DKJS setzt sich für ein neues Verständnis von Bildung, Lernen und Lehren ein. Sie unterstützt Schulen Lernarrangements zu entwickeln, in denen Kinder mehr Erfolge als Beschämungen erleben, Selbstbewusstsein aufbauen können und die Freude am Lernen zurückgewinnen. Bundesweit begleitet sie Ganztagschulen bei der Qualitätsentwicklung, denn: Mehr Zeit und eine veränderte Lernkultur ermöglichen eine individuellere Förderung und sichern Chancengerechtigkeit.

Schulerfolg & Ganztagschulentwicklung

Ausgewählte Aktivitäten der DKJS:

➔ bundesweites **Schulentwicklungsprogramm für Ganztagschulen**, Programm für mehr Schulerfolg durch bessere Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulsozialarbeitern und kommunalen Hilfsangeboten in Sachsen-Anhalt, **Lerncamps** für versetzungsgefährdete Jugendliche in Hessen und Sachsen-Anhalt, Inklusionsprogramm, **Forschendes Lernen** fördern

- Qualitätsentwicklung Ganztagschule: 647 Schulen arbeiten in 61 Netzwerken
- Versetzungsquoten nach Lerncamps über 80 %, insgesamt 2.636 Lerncampsteilnehmer
- 156 Schulen für forschendes Lernen gewonnen – in den Programmen *prima(r)forscher*, *Mathe.Forscher*, *Kultur.Forscher!* und durch gemeinsame Lernwerkstätten für Kitas und Grundschulen

💬 *„Besonders schön ist zu sehen, wie manche Schüler, die man schon lange kennt, bei den Mathe.Forscher-Projekten zu Höhenflügen ansetzen, die im laufenden Unterricht mangels Zeit, Aufmerksamkeit oder Begeisterung so nicht zu sehen sind.“* Lehrerin

💬 *„Ganztagschulen sind wichtig, weil sie Schule durchlässiger und erfolgreicher machen für Kinder der unterschiedlichsten sozialen Herkünfte. Stichwort zwei: um für Kinder, Pädagogen und Eltern Zeit zu gewinnen, die es ihnen möglich macht, miteinander zu leben und zu lernen. Und das dritte: In die Schule Lebenswelt hineinzuholen und nicht nur Unterrichtsfächer.“* Rita Süßmuth

Ein Beispiel

Ideen für mehr! Ganztägig lernen.

Viele Schulen sind in den letzten Jahren zu Ganztagschulen geworden. Aber längere Öffnungszeiten allein garantieren weder Chancengerechtigkeit noch Bildungserfolg. Das Begleitprogramm, das die DKJS gemeinsam mit Bund und allen Bundesländern seit 2004 umsetzt, unterstützt Schulen bei der Qualitätsentwicklung von Ganztagsangeboten und motiviert zur Veränderung von Lehr- und Lernkultur. Regionale Serviceagenturen in allen Bundesländern beraten vor Ort, organisieren passgenaue Fortbildungen, Kongresse und Vernetzungsangebote. Laut Evaluation profitieren die Schulen in den 61 schulischen Netzwerken vor allem vom kollegialen Austausch und den gegenseitigen Hospitationen.

www.ganztaegig-lernen.de

Bildungs- landschaften

Bildung ist ein Schlüsselthema der kommunalen Entwicklung. Häufig fehlt jedoch eine Gesamtstrategie. Sei es Sprachförderung, Elternberatung, Inklusionsangebote oder klassische Nachhilfe. Die Bildungsangebote und sozialen Hilfen stehen für sich und erreichen oft ihre Adressaten gar nicht.

Die DKJS macht sich für die Idee von Bildungslandschaften stark. Denn um jedes Kind bestmöglich zu fördern, bedarf es einer guten Vernetzung. In lokalen Bildungslandschaften werden im besten Fall alle

Bildungsakteure einer Kommune gemeinsam aktiv: Verantwortliche aus der Verwaltung, pädagogisches Fachpersonal, Bildungskoordinatoren, Quartiersmanager aber auch Vertreter aus Verbänden, Vereinen und Bürgerstiftungen. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, gelingt es, Kinder von Anfang an optimal zu fördern und allen gleiche Bildungschancen zu eröffnen.

Ausgewählte Aktivitäten der DKJS

➔ Versäulungen aufbrechen, **Netzwerke initiieren**, Veränderung zielgerichtet begleiten

In Programmen wie Lebenswelt Schule oder Anschwung bringt die DKJS Akteure der Steuerungsebene und der Zivilgesellschaft für Kooperationen zusammen und stößt den Transfer zwischen Praxis – Theorie – Praxis an.



- Praxiserfahrungen in 4-jähriger Arbeit mit vier Modellkommunen *Lebenswelt Schule* gesammelt
- Lessons Learned in Handbuch und Qualitätsleitfaden zum Aufbau lokaler Bildungslandschaften herausgegeben
- Vom Modell in die Breite: mit Erfahrungen aus den Modellkommunen Bundesprogramm *Anschwung für frühe Chancen* gestartet, mittlerweile über 550 Kommunen motiviert mitzumachen und Zuständigkeitsgrenzen zu überwinden



„Als ländlicher Raum ohne Industrie müssen wir umso mehr schauen, dass wir junge Menschen halten und anziehen. Wir hoffen, dass wir durch unsere enge Vernetzung auch präventiv besser arbeiten können, dass man über Probleme spricht, bevor sie anwachsen.“ Vanessa Alich, Koordinatorin der Bildungslandschaft und des Familienzentrums Satrup

Ein Beispiel

Niebüll – eine der „Bildungslandschaften zwischen den Meeren“

Wie insgesamt neun Kommunen in Schleswig-Holstein arbeitet Niebüll mit Unterstützung der DKJS daran, eine kommunale Bildungslandschaft aufzubauen und hat sich zum Ziel gesetzt, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen systematisch zu verankern. Mit politischen Vertretern aller Fraktionen, allen potentiellen Bildungspartnern und den Kindern und Jugendlichen selbst wurden Leitziele entwickelt, im Anschluss an Zukunftskonferenzen entstanden konkrete Projekte und übergreifende Kommunikations- und Steuerungsstrukturen. Inzwischen gibt es einen Kinder- und Jugendbeirat und in der „Niebüller Erklärung“ ist ein gemeinsamer Bildungsbegriff formuliert. Momentan arbeitet Niebüll am Aufbau eines Bildungsfonds.

Jugendliche nicht als Problem sondern als Potential sehen, das war die Grundhaltung, mit der bereits die beiden ersten Programme der Stiftung 1994 an den Start gingen. Schülerclubs und Schülerfirmen eröffneten jungen Menschen Räume, in denen sie sich ausprobieren und Verantwortung übernehmen konnten. Das Ziel: Selbstvertrauen stärken, Lust darauf machen, sich einzubringen und die eigene Zukunft in die Hand zu nehmen. Genau das ist aktueller denn je, besonders für Jugendliche, die in Risikolagen aufwachsen. Für sie sind informelle Lernsettings, wie sie z. B. in ehrenamtlichen Projekten entstehen, besonders wichtig, um Motivation und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu erlangen.

Jugend & Zukunft

Ausgewählte Aktivitäten der DKJS:

➔ **Berufsorientierung durch praktisches Erleben und Selbst-Ausprobieren** in Schülerfirmen, Camps oder im FJS Pädagogik



- 520 Schülerfirmen mit ca. 5.000 Schülern werden jährlich durch Fachnetzwerk betreut,
- 2014 Einführung des Qualitätssiegels Schülerfirmen
- Über 100 Feriencamps mit Nachbegleitung, in denen bildungsbenachteiligte Siebt- bis Neuntklässler neues Selbstbewusstsein tanken und sich realistische Berufsperspektive erarbeiten oder gezielt auf ihre Versetzung hinarbeiten

💬 „Man lernt hier auch vollkommen andere Sachen, die man irgendwie mehr im Leben braucht, als das, was wir im Unterricht machen.“ Ben, Finanzchef der Schülerfirma Schwitters Art, Berlin

➔ **Engagement und Selbstwirksamkeit von Jugendlichen stärken** mit Programmen wie *Youth Bank*, *Hoch vom Sofa* oder *Think Big* durch Projekte von Jugendlichen für Jugendliche
Prinzip: Projektmittel + Beratung motivieren Jugendliche eigene Ideen umzusetzen, Mittel-Vergabe durch Jugendliche



- Über 3.000 Projekte von Jugendlichen für Jugendliche mit den Programmen *Youth Bank*, *Hoch vom Sofa!* und *Think Big* ermöglicht

💬 „Egal wie viele Umwege wir gegangen sind, wir sind an ein Ziel gekommen, wo wir anfangs nicht mal ansatzweise glaubten, es verwirklichen zu können.“ Jugendlicher aus *Hoch vom Sofa!*-Projekt in Gaußig/Sachsen

Ein Beispiel

Sommercamp futOUR – Dein Sommer, deine Zukunft

Rund 800 Sekundarschülerinnen und -schüler entdeckten seit 2006 mit dem insgesamt zweijährigen Berufsorientierungsprogramm *futOUR* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), wo ihre Stärken liegen und welcher Beruf zu ihnen passt. *futOUR* vereint berufsorientierende Angebote,

Themenprojekte sowie Freizeitaktivitäten im Sommercamp. Anschließend begleitet die DKJS die Schülerinnen und Schüler über einen Zeitraum von zwei Jahren weiter: mit Betriebserkundungen, Workshops und schulortnahen Kiezrallyes, wo die futOURisten mehr über Ausbildungs-, Job- und Beratungsmöglichkeiten erfahren. In die Begleitung werden auch die Eltern sowie die Lehrkräfte einbezogen. 2014 gibt es *futOUR* nicht nur für Berliner Schülerinnen und Schüler, sondern auch in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Teilnehmen werden 225 Jugendliche.

Wo: Berlin Camps in Gnewikow/Brandenbug und Naumburg/Saale, Sachsen-Anhalt

Nordrhein-Westfalen: Haltern am See Schleswig-Holstein: Kappeln an der Schlei

Wann: 04. – 22.08.2014 Sommercamps, anschließend Begleitung vor Ort,

14. – 25.07.2014 Alumnicamp futOUR+ (in Gnewikow/Brandenburg)

www.sommercamp-futOUR.de